

## Russland zu Gast in Hagen

Der Männerchor Hagen präsentiert den weltberühmten Don Kosaken Chor

Es war schon eine gewaltige Stimmkraft, die den Zuhörern in der „Ehemaligen Kirche“ in Hagen geboten wurde. Der international renommierte Don Kosaken Chor, unter Leitung von Wanga Hlibka, war zum zweiten Mal nach 2009 der Einladung des Männerchores Hagen gefolgt und gab ein festliches Galakonzert.



Männerchor Hagen, Ltg.: Clemens Breitschaft

Der Männerchor Hagen unter Leitung von Clemens Breitschaft leitete das Konzert mit „Gnädig und barmherzig“ von Jakob Christ und - zum Anlass passend – mit dem „Wodka-Lied“ des Komponisten Max von Doorn ein.

Vor gut 300 Zuhörern präsentierte dann der russische Solistenchor ein vielfältiges Programm aus liturgischen Gesängen und sakralen Werken der russisch-orthodoxen Kirche. Auch bekannte russische Volksweisen und eindrucksvolle Chorwerke wurden von den Sängern in bestechender Weise präsentiert.



Der Don-Kosaken-Chor Ltg.: Wanja Hlibka

Mal schwermütig, dann wieder sehnsuchtsvoll oder auch beschwingt - das Publikum wurde mitgenommen auf eine Reise ins tiefste russische Herz. Durch die akustischen Gegebenheiten in der Ehemaligen Kirche kamen die kraftvollen Stimmen der Solisten eindrucksvoll zur Geltung.

Gegründet wurde der Chor 1921 von Serge Jaroff. Der heutige Chorleiter, Wanga Hlibka, selber von 1967 - 1979 Solist im Original-Chor, formierte 1991 den Chor neu, erweiterte ihn um einige Spitzensolisten und kam damit dem ausdrücklichen Wunsch des Gründers nach.

Ein umfangreiches Tourneeprogramm in allen großen Konzerthäusern der Welt bestätigt, dass es sich hier um einen Ausnahmechor handelt.

Auch das äußere Erscheinungsbild des Chores – typisch schwarze Kittel, die von einem Gürtel gehalten werden, und die Hosen mit den roten Streifen, verweisen auf die kriegerische Vergangenheit dieser Volksgruppe, einer Gemeinschaft freier Reiterverbände, zu denen sich flüchtige russische und ukrainische Leibeigene, manchmal auch nur Abenteurer oder anderweitig Abtrünnige, in den südlichen Steppengebieten zusammenschlossen.

Vielleicht sind noch heute diese militärischen Elemente zum gewissen Teil in der Gesangsdarbietung nachzuweisen. Denn zwischen bass- und baritonlastigem Gesang schwebt die glockengleiche Stimme des Countertenors in diszipliniertem und exakt stimmlichem Manöver, zum Erstaunen der Zuhörer.

Ein abwechslungsreiches Programm mit einem unvergleichlichen Genuss für das Publikum, das die Sänger nach dem Finale nur mit einigen Zugaben von der Bühne entließ.